



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das älteste Lassungsbuch von 1434-1558 als Quelle für die Topographie Bremens

Lonke, Alwin

Bremen, 1931

b) Die Bude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72076)

Unterhaltungspflicht einer Wand festgesetzt, *de dwers dorch dat hus gheit boven unde nedden*. — Gleich *in einer muren* (vgl. 47) heißt es beim Verkauf zweier Häuser auf der Tiefer (2496) im Jahre 1514 *two hus in eyner wandt*. — Daß Wand dem Stoffe nach Stein und Holz sein kann, ergibt sich aus der Lassung eines Hauses *tiegen Her Johans werve* (1016) vom Jahre 1461: *dar to den stal achter in des sulven Peters* (des Nachbarn) *huse mit ener holtene wand wente boven an de balken; des Detmer* (der Käufer) *unde Peter dersulven wand to samende moghen bruken unde de samptlyken maken*.

b) Die Bude.

Bode bedeutet nach Schiller-Lübben (I, 368) entweder „ein kleines, von Handwerkern und sog. kleinen Leuten bewohntes Haus“ oder „Baracke, Zelt“; zur Klärung der Bedeutungsfrage wird die Behandlung der Lage zunächst zu betrachten sein.

Die Bude als alleinstehender Bau (d. h. ohne jeden Zusammenhang mit dem Hause) tritt 1520 beim Verkauf eines Hauses in der Pelzerstraße (2683) vielleicht am deutlichsten entgegen: *uthgesproken eyne klene boden achter dem sulven huse under eynem bsundergen dake*. — Daran reihen sich die Beispiele im Hofe u. ä. — 1522 *gegen der hogen brugge* (2731): *hus myt twen boden... de andere dwars aver de strathe*. 1523 auf der Langenstraße (2751): *ene boden, de bym stalle im sullften hoffte belegen is*. 1524 *achter by der Stadt muren* (2776): *dre boden, de by der sullften wurdt belegen sin*. 1532 auf St. Stephani (3176): *de boden im hove*. 1535 *nha deme Steffen dore* (3314): *ein hus... myt enem stücke landes... myt ener boden, so darup gebuwet*. 1546 *uppem Geren* (3785): *two boden to endes dem hove*. 1556 *up der langenstraten* (4005): *eine boden achter in deme have*. Im selben Jahr ohne Ortsangabe (4024): *two (boden) achter im have*, und *up Sunte Steffen up dem werwe* (4032): *hus mit einer boden achter in dem have*. 1558 in der Krumpfenstraße (4121): *eine boden... in einem gange*. — Auch die häufigen Fälle, wo die Bude als „hinter dem Hause liegend“ bezeichnet wird, werden hierher gehören, so z. B. 1522 *gegen der hogen brugge* (2731): *hus myt twen boden, des de ene bode is belegen achter deme sulven hus*; 1524 *vor deme geren* (2773): *two boden, de dar achter by liggen*; 1526 in der Katherinenstraße (2889 und 2900): *ein half hus... mit twen boden achter dem sulven halven huse*; 1529 in der Faulenstraße (3046): *two*

boden, . . . *de beyden middelsten achter deme sulven erve by dem huse belegen*. Ähnlich 1541 in der Fuhrleutestraße (3679): *twe boden . . . by ein andre gelegen*; 1545 vor dem Abbtore (3737): *twe boden, de eyne achter der andern* und 1555 *hus mit ener boden dar by bolegen uppe denn Geren* (3952).

Wo mehrere Buden *under enem dake* liegen und kein Zusammenhang mit dem Dache des Hauses erwähnt wird, dürfen wir diese Buden unbedenklich als freistehend auffassen. Die 180 hierher gehörigen Fälle verteilen sich in folgender Weise: 6mal handelt es sich um halbe Buden. Zwei halbe *under enem dake* 1511 auf Stephani (2374), 1532 bei St. Nikolai (3161), 1537 in der Zimmerstraße (3510), 1540 in der Neuenstraße (3621) und 1548 in der Spielleutestraße (3828); eine halbe mit einer ganzen 1522 auf der Tiefer (2708). — Zwei Buden *u. e. d.* finde ich 144mal von 1438 bis 1558 über die ganze Stadt verteilt; die genaue Aufzählung nach Jahr und Straße erübrigt sich. — Drei Buden *u. e. d.* begegnen 16mal. 1453 in der Molkenstraße (661), 1470 auf der Balge (1194), 1499 auf der Tiefer (1985), 1502 vor dem Abbtore (2089), 1508 vor dem Doventor (2260), 1515 in der Hakenstraße (2521) und 1517 ebenda (2573) und vor dem Abbtore (2577), 1529 in der Neuenstraße (3032), 1537 vor dem Abbtore (3485) und auf St. Stephani (3486), 1539 *tiegen dem luthen domeshave* (3559) oder *by Sunte Wilhadus kercken* (3572), 1545 in der Molkenstraße (3735), 1546 in der Krummenstraße (3744), und 1557 in der Bischofsnadel (4101). — Vier Buden *u. e. d.* werden 8mal erwähnt: 1442 *by Johans werve* (zu vergleichen 277—280), 1459 in der Kirchherrenstraße (927), 1464 auf St. Stephani (1063), 1501 ebenda (2072), 1513 ebenda (2407), 1524 in der Faulenstraße (2787), 1530 Rosenstraße (3049) und 1536 *benedden St. Steffens kerckhave* (3424). — Fünf Buden *u. e. d.* werden 1461 *up enem orde tiegen der Stindbrugge* gelassen; 1526 werden in der Molkenstraße (2854) fünf Buden verkauft, *des twe syn under eynem dacke und de anderen dre ock under eynem dacke*. — Sechs Buden *u. e. d.* werden 1467 im Schnoor (1117) und 1471 *de helfte in ses buden . . . de gelegen sind under enem dake by der langen viren* zweimal (1210 und 1216) verkauft. — 1520 werden *achte boden under eynem dake, belegen an Unser Leven Fruwe kerckhave* (2674) bezeugt.

Ausdrücklich als an ein Haus gebaut erscheint die Bude in neun Fällen: 1447 in der Molkenstraße (469) *unde is gebuwet an des sul-*

ven Hermens hus; 1449 by Sunte Steffen (539) an sinem huse; 1511 auf der Langenstraße (2368) myt den boden dar anne; ebenso 1512 Faulenstraße (2392), 1513 Langenstraße (2438) und vor St. Ansgari Tor (2444), 1521 Faulenstraße (2698) und ebenda (3105) 1531; noch genauer heißt es 1514 in der Sögestraße (2465) dar achter anne. Auch die Ausdrücke 1469 auf St. Stephani (1138) by dessulven Detleves Gherdes huse to der negesten wanth, 1521 an den geren (2705) hus myt eyner boden an eyner want und 1534 vor dem Anscharius dorhe (3268 und 3274) hus myt dren boden an malckanderen belegen — werden im Sinne von „angebaut“ aufzufassen sein.

Drittens wird die Bude als im Hause liegend in 26 Fällen eindeutig bezeugt, und zwar davon in sechs als *vor in dem huse*: 1440 *up dem schuwkampe* (170), 1450 Knochenhauerstraße (572), 1529 *vor der Natelen* (3006), 1545 Faulenstraße (3731), 1555 Langenstraße (3926), 1556 ohne Ortsangabe (4024). — *Bynnen huses* heißt es 1545 *up Sunte Steffens Stadt by der hove* (3724) und 1554 in der Kircherrenstraße (3891). — 1476 wird *twisschen den Abben unde Doven-dore* (1330) eine Bude erwähnt *in der westersyde in dem sulven huse*. — „Im“ Hause liegen 1546 *am orde des Snors* (3748) zwei Buden; eine Bude in folgenden Häusern: 1459 Buchtstraße (919), 1475 *tiegen der Grawe monneke hove* (1302), 1476 bei St. Stephanikirchhof (1328), 1533 Faulenstraße (3198), 1534 ebd. (3261), 1536 hinter der Krummenstraße (3427) und vor der Holzpforte (3433), 1537 Faulenstraße (3470), 1538 vor der Holzpforte (3535), 1545 bei dem Geren (3738), 1556 auf der Obernstraße (3998) und 1557 auf der Tiefer (4049). — In vier Fällen ist die Bude in den Stall gebaut: 1512 in der Langenstraße (2385) *eyne buden, de im stalle gebuwet is*; 1540 und 1541 in der Buchtstraße (3623 und 3662) *ene boden achter in dem stalle by dem graven; 1541 bei St. Martini (3678): ein hus mit einem stalle darachter, dar inne dre boden, und ene boden achter demsulven stalle*.

Ob die Bude als An- oder Einbau zu betrachten ist, bleibt unentschieden sowohl in den zahlreichen Fällen des Hausverkaufes mit oder außer *de buden* als bei der Angabe *hus mit bode under enem dake*. Die für 1514 und 1515 beim Verkauf eines Hauses in der Sögestraße (2466 und 2501) bezeugte Verbindung *mit eyner kamern unde twen buden under eynem dake in der Querenstrate* ergibt nichts Näheres.

Der Lage nach werden zwei Arten von Buden unterschieden: Ord- und Dwerboden, wobei es sich in den meisten Fällen

offenbar um alleinstehende Bauten handelt. Während *ordboden* (= an der Straßenecke gelegen) zwischen 1476 und 1535 häufig bezeugt sind, finden sich Querbuden nur 15mal: 1447 Molkenstraße (469), 1461 St. Stephani (985), 1467 St. Nikolai (1102), 1470 Faulenstraße (1176), 1471 *tegen Sunte Ansharies hove* (1201), 1427 St. Stephani (1220), 1474 *tegen Sunte Ansharies hove* (1278), 1476 Faulenstraße (1318), 1477 Fischerstraße (1373), 1483 Hutfilterstraße (1516), 1486 *jegen Sunte Katherinen kercken* (1617), 1490 und 1496 St. Stephani (1750 und 1882), 1504 Obernstraße (2128) und im selben Jahre Faulenstraße (2134). Daß in Bremen — im Gegensatz zu Lübeck¹⁾ — diese Querbuden mit Giebel und Eingang auf der Seite, d. h. senkrecht zur Straße die Ausnahme gebildet haben, scheint mir ihre seltene ausdrückliche Erwägung zu beweisen.

Bezüglich des Baustoffes der Buden wird im allgemeinen auch bei uns Fachwerk mit Lehm- oder Steinfüllung anzunehmen sein. Einmal, und zwar für 1448 sind auf der Faulenstraße (488) *two holten boden* (Bretterbuden) bezeugt, wogegen in 47 Fällen *stenboden* genannt werden, wobei man doch wohl an massive Steinbauten wird denken müssen. — 6 *stenbuden*: 1467 *in dem Snore* (1117). — 5: 1493 vor dem Osterntor (1829). — 4: 1501 auf St. Stephani (2072). — 3: 1494 auf der Langenstraße (1845); 1499 auf der Tiefer (1985) und 1502 vor dem Abtentore (2089). — 2 *stenen buden*: 1436 *by de stenbrugge* (47); 1439 vor dem Schnor (132); 1440 *Sunte Nicolawes* (177); 1441 zwischen St. Ansgari und St. Nikolai (232); 1448 Pieperstraße (483); 1455 Molkenstraße (779); 1457 *lutteke strate by Sunte Merten* (832) und vor der Nadel (882); 1458 ebd. (911); 1462 ebd. (1036); 1473 ebd. (1264); 1474 *by Sunte Steffens hove* (1271); 1475 Hutfilterstraße (1309); 1476 St. Stephani (1322); 1486 ebd. (1608); 1490 Hutfilterstraße (1748); 1495 am Markt (1863); 1496 Knochenhauerstraße (1887); 1503 Holzpforte (2105 und 2114); 1504 *Schuwekamp* (2130) und 1506 St. Stephani (2171). 1 *stenbode* ist bezeugt: 1438 *up de stenbrugge* (119); 1444 *by den swarten moniken* (356) und

¹⁾ Vgl. R. Struck „Das alte bürgerliche Wohnhaus in Lübeck“, 1908 und 1913 (Veröffentlichungen des Vereins für Heimatschutz in Lübeck) S. 91 fg. — Übrigens wird im Schiller-Lübben I, 615 *dwershush* „nach Lappenberg“ als „Haus ohne Giebel“ wiedergegeben, weil in den Hamburger Chroniken 188 *gevelhus* und *dwershush* einander gegenübergestellt seien; bei dieser Deutung ist nicht einzusehen, was dann an letzteren eigentlich quer gestanden haben soll.

Hundestraße (361); 1462 Molkenstraße (1031); 1477 St. Stephani (1353); 1485 *Schuwkampe* (1577), Hutfilterstraße (1580), Faulenstraße (1584), Schmiedestraße (1585), vor Stephani Tor (1597) und ohne Ortsangabe (1599); 1486 Böttcherstraße (1609) und bei dem Gasthaus St. Jürgen (1615); 1488 *by Sunte Ansharies have* (1718); 1489 *up dem schukampe* (1727 und 28); 1495 Tiefer (1873), sie wird 1494 (1854) nur als *bude* bezeichnet, so daß Umbau (oder ungenaue Bezeichnung) annehmen ist; 1499 Holzpforte (1979) und Hutfilterstraße (1993).

Keller unter Buden haben wir oben (S. 45—47) 23mal verzeichnet; ob die Bude über dem schon bestehenden Keller später oder ob sie gleichzeitig mit ihm errichtet worden ist, muß eine offene Frage bleiben.

In baulicher Hinsicht finden sich nur spärliche Angaben. — 1459 wird die Bude in einem Hause der Buchtstraße (919) als *beneden* bezeichnet. — Umgekehrt behält sich 1475 die Verkäuferin eines Hauses *tiegen der Grawen Monneke hove* (1302) eine Bude vor *de in dem huse is gelegen mit der Prove dar en boven*. — 1547 wird *am orde des Snors* (3796) eine Bude erwähnt *dorchgandes nach baven und benedden*. — 1556 wird in der Kleinen Fischerstraße (4020) *eine bode noch medt einer boden, so daruver is* verkauft. — Die Seite 57 genannten halben Buden unter einem Dache werden (gleich den halben Häusern Seite 20) durch bauliche Teilung je eines ganzen entstanden sein; auch scheint mir bei den eingebauten Buden (S. 58) der Ausdruck *in dem huse gemaket* auf ihre nachträgliche Herstellung hinzudeuten. — Umbau ist 2mal bezeugt: 1539 kaufen zwei Bürger *by Sunte Wilhadus kercken* (3572) *dre boden... de se den under sick in twe boden affgedelet hedden... also dat Reyner Langen de bodhe int osthene Heyne Beneken de bode int westen togefallen und behorich sy*; 1540 wird in der Molkenstraße (3619) ein Haus mit einer Bude verkauft, *de nhu tho ener dorrentze und kamer gemaket sy*. — 1556 beim Verkauf eines Hauses auf der Langenstraße (4005) behält sich die Verkäuferin vor: *eine boden achter in deme have... so or Johan Runge* (der Käufer) *noch shall buwen*.

Maße werden nur 1mal erwähnt: 1524 behält sich die Verkäuferin einer Wurt *achter by der Stadt muren* (2776) drei Buden vor, *eyn jewelicke bode sos vothe bredt* (= 1,736 m).

Die Buden dienten zwei verschiedenen Zwecken: Entweder zum Wohnen oder als Verkaufsstände. Diese „mit einer seitwärts hinein-

führenden Türe und mit einem die ganze Breite der Vorderwand füllenden Laden, den man nach der Straße zu umlegen konnte, und der dann als Auslage- und Verkaufsfenster diente¹⁾," sind nur einmal im Lassungsbuch ausdrücklich bezeugt: 1490 wird in der Groperstraße (1746) ein Haus *na den schoboden* verkauft. — In 17 Fällen wird ausdrücklich der Wohnzweck angegeben. — 1448 *teghen dem grasmarkedē* (513): *boden... is ene waninge*; 1474 (*dor der natelen*, 1283) werden *de armen lude in seligen Kersten Holthusen buden* erwähnt; 1475 behält sich die Verkäuferin eines Hauses *tiegen der Grawe monneke hove* (1302) vor, *in der buden... darynne to wonende*; im selben Jahre wird auf St. Stephani (1316) ein Haus verkauft *van der armen lude wegen in den dren buden up der molkenstrate und in den buden by dem graven wonhaftich*. — 1476 *schal Grote Wilken der buden in einem Hause twisschen den Abben unde Doven-dore* (1330) ... *sine lifyd darynne to wonende bruken*. — Im selben Jahre ist *by deme markede* (1344) eine Bude mit 3 Mark belastet, *de in den ses marken, de in den dren woningen sind, scholen gekortet wesen*. — 1512 wird in der Langenstraße (2385) eine Bude verkauft, welche der Verkäufer *de tidt synes levendes bruken schall unnd vrige woninge dar inne hebben*. — 1526 gleiche Bestimmung Katharinenstraße 2889 und 2900; 1527 *uppe der hoven* (2948); 1529 Faulenstraße (3046); 1535 Geeren (3342); 1538 Krummenstraße (3548); 1541 Buchtstraße (3662); 1542 Geeren (3700); 1547 Schnoor (3804) und 1557 beim Verkauf einer Bude in der Kleinenstraße (4053) behalten sich Verkäufer und Ehefrau vor *up einem ende der boden de thide ohrer beider levende tho wahnende*, — wonach diese Bude von nicht unbe-trächtlicher Größe gewesen sein muß.

Daran schließen sich die (nach M. Heyne²⁾ für Bremen besonders charakteristischen) Gottesbuden. — 1503 *eyne buden, gelegen tendest in der Molkenstrate* (2106) *by den Godes budenn*. — 1522 wird auf St. Martini (2713) ein Haus verkauft *uthgesproken eyne bade under deme sulven dacke tho der strathen werth belegen, de tho einer gades boden ewich gegeven is; des hebben de vorkopers de macht beholden, dat se de sulven boden vordon moghen, wenne se willen, szo lange*

¹⁾ Keussen a. a. O. 118*; abweichend von den Verhältnissen in Bremen bemerkt er (119*): „daß ein Gaddem (= Buden, tabernae, cubicula) zugleich als Wohnung diente, wird selten vorgekommen sein.“

²⁾ M. Heyne a. a. O. I, 287; auch Lange 162 fg. zu vergleichen.

Albert Wigbold (Verkäufer) dochter Geske leveth; dar na, wen se vorsthorven is, so schall Johan Hilmers (Käufer) undt sine erven der boden vorlenen, wenne se willen. — 1537 twee baden, bolegen up deme korte more (3467) by Johan van Dornums syner gadesbaden. — 1555 by Sunte Nicolaus (3956) beyde boden... by den godes boden und im selben Jahre ene bode by deme graven (3957 und 58) negest den gades boden int norden.

Wenn der Wohnzweck auch nicht ausdrücklich angegeben ist, wird er bei den Buden, deren „Gebrauch“ sich der Verkäufer bis zu seinem Tode vorbehielt, in den meisten Fällen anzunehmen sein, zumal wenn sie nicht an der Straße, sondern in den Höfen lagen. Immerhin muß es bei der überwiegenden Mehrzahl unentschieden bleiben, ob sie dem Verkauf oder dem Wohnen gedient haben.

Zu dem gesamten Fragenkomplex der Bude¹⁾ steuert unser vorgelegtes Material leider kaum erhebliche Aufschlüsse bei. Es gab in Bremen zwischen 1434 und 1558 große und kleine, hölzerne und steinere, freistehende und eingebaute Wohn- und Verkaufsbuden. Worin man das einheitliche Merkmal all dieser Arten von Buden zu sehen hat, wüßte ich nicht zu sagen; auch das Bremisch-Niedersächsische Wörterbuch I, 106 läßt hier völlig im Stich und kennt die Kaufbude überhaupt nicht mehr. Daß man bei uns wie in Hannover²⁾ unter Buden „Wohnstätten minderen Rechtes“ (besonders ohne Braugerechtigkeit) verstanden habe, ist durch nichts wahrscheinlich zu machen, zumal die eingebauten hier ja auszuscheiden hätten; jedenfalls muß es sehr auffällig erscheinen, daß die Bude als Repräsentant „der Geschäftswelt des einheimischen, ständigen sowohl als marktätigen Kramgewerbes“ so wenig greifbar bei uns — im Gegensatz z. B. von Köln und Lübeck — hervortritt; die Bude scheint in Bremen schon frühzeitig den Begriff eines kleinen Wohnhauses oder eines — vermutlich meist als Altenteil — abgetrennten Wohnraumes angenommen zu haben, jedenfalls haben die Gottesbuden gar nichts mit offenen Ladengeschäften zu tun.

Buden mit besonderer Namensbezeichnung sind nicht bezeugt; nach den korporativen Besitzern führe ich zum Schlusse die folgen-

¹⁾ Gengler, Deutsche Stadtrechts-Altertümer 1882, S. 140 fg.; Rörig in Lübische Forschungen 1921, der Markt zu Lübeck, 191 fg.; Steinacker, Niedersächsisches Jahrbuch III, 1926, S. 138.

²⁾ Leonhardt, Straßen und Häuser im alten Hannover (Hannoversche Geschichtsblätter; 27. Jahrgang 1924) S. 25—32, vgl. auch die Abbildung Tafel I.

den an. 1500 *der gasthuser buden*: in der Hutfilterstraße (2010); 1523 *Sunte Gerdruden gasthuses orer boden*: ebd. (2754); *Sunte Jürgens gasthuses boden*: 1526 in der Molkenstraße 2854, 1535 in der Faulenstraße 3384, 1536 in der Kleinenstraße 3408, 1538 in der Faulenstraße 3536; 1535 *de Nyen gasthuses boden*: in der Faulenstraße 3348. — *Der Grawen monneken boden* 1518: *achter den Grawen monneken* 2608. — 1512 *Sunte Nicolaus boden*: vor dem Doventore (2380). — *Des E. Rades boden*: 1524 in der Hundestraße 2804 und 1547 in der Molkenstraße 3810. — *Unser Leven Vrowen kercken boden* 1535: *vor in der buckstrate* 3368. — *Sunte Steffens kercken behorich* in der Faulenstraße 1470 (1176), 1531 (3099), 1534 (3286) und 1557 (4052).

c) Nebenbauten.

1. Im Schiller-Lübben werden *buw*, *buwe*, *buwete*, *gebuwe*, *gebuwete* mit „Gebäude und Bauen“ wiedergegeben; im Lassungsbuch wird zwischen *buwende* (1), *buwete* (8), *gebuwe* (1) und *gebuwete* (2) auch nicht unterschieden. Im Gegensatz zu Haus begegnen diese Ausdrücke zweimal in Verbindung mit *tymmer*: 1460 wird auf St. Stephani (977) ein Haus verkauft *mit tymmere unde gebuwe*, 1491 verpflichtet sich der Käufer eines Hauses *by Sunte Marten* (1791) des Verkäufers Fenster *myt nyven tymmer offte buwete* nicht zu verbauen; und ferner dreimal: 1496 wird auf der Langenstraße (1903) eine Hausstätte gelassen *mit den muren und buwete dwers aver*; 1547 ein *achterhus* ohne Ortsangabe (3806) *mit dem have dar achter und deme buwete, so darinne stan*; 1558 zwei Häuser *by dem Marckede* (4117) *mit dem huse aver der Balge ... ock mit dem gange unde buwete baven dem gange thor straten wertz*. Ist es in diesen fünf Fällen mit „Nebengebäude“ — welcher Art bleibt unentschieden — wiederzugeben, so steht es wechselnd mit Bude 1557 *in der olie-straten* (4054 und 4055) und 1558 in der Buchtstraße (4145). — 1507 wird auf St. Stephani (2214) $\frac{1}{2}$ Haus verkauft, *des de ander helffte des huses deme gebuwete* (= Gebäudebesitz) *der kercken to Sunte Steffen sy tho kamende unde behorich*. — Die Bedeutung von „baulicher Zustand“ hat es in zwei Fällen: 1530 soll der Käufer einer Bude *upper Balge by den Grawen Monneken* (3061) *desullfte boden ... myt nottrufftiger Buwethe underholden und versorgen*; 1533 behält sich die Verkäuferin eines Hauses *by Sunte Nicolaus* (3204) die Bude vor, *de se tyt ores levendes quidt und frig besetthen, ock desullfte in*